

Lichtenau d. 12. July 1844

Also nach Westindien muss man jetzt schreiben, wenn man dich erreichen will! Wer hätte das gedacht? Ich nicht. Nun das ist zu allererst mein herzlichsten Wunsch dass unser l. Herr u. Heiland dich von Tag zu Tag führen u. in Seinem Dienst stärken wolle; Er, der die Freudigkeit geschenkt hat, diesen Ruf anzunehmen, wird dich gewiss auch ferner nicht im Stich lassen. – Nun sollst du doch hören, wie mirs mit dieser unerwarteten Nachricht ging. Erst hatte ich einige andere Briefe gelesen, ehe ich deinen vornahm, u. zwar krigte ich da das letzte Blatt des ersten Briefs zu erst zu fassen (denn ich fange nicht immer grade vorne an) auf dem ich eine ganze Masse von Neuigkeiten u. Begebenheiten fand. Gegen Ende des Blattes sah ich stehen: "Die Mutter grüsst dich &c, du wirst ja nun ausführl. an sie schreiben, u. so deutl. wie mögl. dss sie die Briefe selber lesen kann" was ist das? dachte ich ... weiter: "Wäre es nicht das Beste, wenn du mir Brfe von Kophg nach Altona schicken listest" – nach Altona? Wo in aller Welt sollen sie dann hin? – weiter: „ich hätte es gern noch in Ordnung gebracht, so lange ich hier bin“ – also kommst du fort.? Ja, das kann ich merken, aber sage mir doch nur Jemand, wohin?? – Ich nahm nun den letzten Brief, u. dachte, da wirds vielleicht stehen; da stund: „Meine Abreise wird wol bald nach Ostern vor sich gehen, da Geschw. Seiler??? &c – nein, da stand nichts -; weiter: "Ich schreibe dir also zum letztenmal von Europa". – also übers See solls gehen! Kann ich dann dich nicht zu wissen kriegen, wohin? Nach Sarepta doch wol nicht etwa?? Endlich, nachdem ich beinah den ganzen Brief stückweise gelesen, od. vielmehr nur mit einem halben Auge übersehen hatte, fand ich's: „nach dän. Westindien, um den dort verw. Br. Im. Gruhl zu heirathen." Nun, kujanak, dass ich's doch fand; also nach Westindien!!! - - Ich muss gestehen, dass mir noch nie eine Nachricht so unerwartet gekommen ist, als diese, oder mich so überrascht hat. Das wäre mir doch in der That nicht im Traum eingefallen. Nun der Herr sei mit dir, das wünsche ich dir von ganzem Herzen. Ich erwarte nächstes Jahr – wills Gott u. wir leben – einen sehr ausführlichen Brief von dir – nicht wahr?

~ Nun sollte ich wol anfangen zu erzählen. Erstlich kamen die Schiffsbriefe dies Jahr ungewöhnlich spät hieran, näml. am 26. Juny; so spät ists zur Zeit den hier wohnenden Leute noch nicht geschehen. Eine besondere Merkwürdigkeit dabei war, dss wir schon 3 Tage vorher dch die Grldr hörten, dss der Schiff bei Frhaab zu Lande gekommen wäre u. eine kleines Schiff migebracht hatte, was auch hier zur Colonie sollte. Dies kleine Schiff ist ein Schoner, der bei Julhb. Bleiben soll, da der bisherige coloniefahrzeug, ein Jacht, cassirt ist.) Der Postmann, der unsre Briefe u. die nach Nanortalik u. Fthal bestimmten von der Col. Brachte, war näml. am 21. hier vorbei gefahren, ohne hierein zu kommen, wahrscheinlich in Folge falschverstandenen „Instruction“ – da der Kaufmann nicht grönldsch kann, u. der Assistent besoffen gewesen sein soll. – Erst als er von Fthal zurückkam, erhielten wir dann endl. unsre lange sehnlich erwarteten Briefe. Nun werde ich erst deinen Brief von vorne bis hinten?? Durchlesen, u. sehen, ob u. was drauf zu bemerken ist, hernach kommen die hiesigen Begebenheiten, die diesmal nichts sonderlich merkwürdiges enthalten.

1. Aus dem Tag der Ankunft meines Briefs in Chrfl d sehe ich dss Gram?? eine ungewöhnlich schnelle Reise gehabt hat, denn am 3. Sept. vor. J. ging er in See; also nur etwa 3 Wochen. 2. Wie u. mit Br. Asboe gings auch diesen Winter über erwaren gut; (Sein Ansuchen, hinaus zu kommen, ist ihm übrigens dies Jahr wieder – zum 2.n mal – abgeschlagen worden). – 3. Einen Riss vom neuen Gebäude wolltest du gern sehen? Soll geschehen, weier unten. Dass ich's nur nicht vergesse). – 4. Auf dem grossen Weltmeer konntest du also jetzt sein, u. vielleicht schon drüber! Ich denke halb, es wird dir in der Nähe nicht so fürchterlich gewesen sein, wie es in der Vorstellung aus der Ferne. Deinen wahrscheinlich nunmehrigen Mann kenne ich nicht, wenigstens kann ich mich nicht auf ihn besinnen, obgleich mir's halb vorkommt, als ob er zu unsrer Zeit in Klwlke gewesen wäre.

Doch kanns auch sein, dass ich mir das nur vorstelle, weil mir sein Name von dorthin wohl bekannt ist. – 5. Also, Schw. Häuser ist nicht mehr am Leben? Das war allerdings eine unerwartete Nachricht; u. dass das sowohl ihrem hinterlassenen Mann, als auch dem alten Pastor sehr nahe gegangen ist, kann ich mir denken. – 6. Unser Schwager, Aug. Renkewitz, ist also auch nach dän. Westindien berufen; - dies Jahr habe ich keinen Brief von ihm erhalten, wie die beiden vorhergehenden Jahre der Fall war. Es sind doch dies Jahr sehr viele auf Miss-posten berufen worden; darunter sind 2 von meinen ehemaligen Schulkameraden: Gust. Plessing u. Dan. Scherf; letztere soll ja, wie ich höre, Gustave Hallback heirathen (?) – 7. Da du deinen künftigen Wohnort nicht weisst, so muss ich diesen Brief etwas aufs Geratewohl gehen lassen; aber ich denke, er wird schon zurecht kommen. – 8. Einen ganz besonderen Dank muss ich dir sagen für die Mittheilung der Nachricht von Cornelia's glückl. Entbindung mit dem kl. Söhnlein. - Nun werden sie wohl in Jamaica sein! – 9. Die sonstigen Begebenheiten, die du mir mitgetheilt hast, waren mir sämmtl. Interessant; sehr überraschte mich u. wohl. Alle hier die Nachricht von Br. Baus's Heimgang. Br. Kögel (hier) meint er wäre z. Th. aus Angst gestorben, davor wieder hierher zu müssen zu „dem Mann“ wie er Br. Müller zuweilen nannte. Wie ich höre starb er am Abend vor dem zu seiner Abreise nach Herrnhut bestimmten Tag, von wo er wieder nach Grld zu gehen od. ziehen sollen glaubte. So viel ist gewiss, dass er es, wenn er wieder hieher gekommen wäre, „sch., was als vorher gehabt haben würde, u. es allem Vermuthen nach nicht lange ausgehalten hätte. ~ ~ Du musst mich entschuldigen, wenn ich diesmal manches übergehe, denn ich muss mich mit meiner Zeit etwas kurz lassen; erstlich wegen der vielen Arbeit, die wir diesen Sommer haben, u. zweitens weil unser erster Mann gar aus dem Haut fährt, wenn man in solchen schweren Zeiten wie jetzt sind, sich zu viel Zeit zum Briefschreiben nimmt. Am liebsten würde es ihm sein, wenn man um in einem Fart immer urschte, Tag u. Nacht, u. Briefe Briefe sein lieste. – 10. Du fragst ob ich für das neue Chrflr Naturaliencabinet (in der Knabenanstalt) schon etwas geschickt hätte, u. was ich schickte? Ich habe noch nichts geschickt, habe aber Auftrag auf alles: Häute von Vögele und Thieren, Schädel,, Mineralien, pflanzen&c. Die Leute haben sehr übel gethan, dass sie mich zum Sammler bestellt haben, denn ich habe zu viele andere Eisen im Feuer, als dass ich mich mit dergl. viel abgeben könnte, zumal, da die Hauptsache so leicht darunter leidet. – 11. Für den Species(??), den du Br. Mathiesen für mich geschickt hat, sage ich dir einen sehr schönen Dank; der kann auch das seinige beitragen, um die Bücherrechnung zu decken. ~ 12. Von Geschw. Ulbrich hast du gehört, dass Br. Chr. Lund dies Jahr herauskommen wird, weil er die Sprache nicht lernen kann. Ja, die Sprache u. die äussere Arbeit, das sind die beiden Ableiter, auf die es immer geschoben wird; es sind aber gewöhnlich faule .ische, u. so auch diesmal. Dass Br. Lund die Sprache nicht gelernt hat, ist richtig – (ob er sie nicht lernen kann wollen wir dahin gestellt sein lassen) – das ist aber nicht der Hauptgrund seines Hinauskommens, sondern, dass die Sache ihm überdrüssig geworden ist. Dass er sich mit Erlernung der Sprache so gut als gar nicht abgäbe, ungeachtet der Ermahnungen seinen Collegen, hörte man hier schon vor ein paar Jahren, desgl., dass er sich mehr als seinen Coll. recht gefallen wollte, mit Nebendingen abgäbe. Vorigs Jahr machte er mit dem Godhaaber Kaufmann eine Reise nach Fredrhaab zu seinem Vergnügen od. aus welchem Grunde es sein mochte; seine Coll. wollten ihn nicht davon zurückhalten, obgleich sie es nicht gern sahen, od. ihm das auch schon zu verstehen gegeben haben. In Bezug auf dieser Reise soll er sich geäußert haben: „Man wird ja sehen, ob mich der Unitätsschlag deswegen treffen wird“. So habe ich gehört, u. wenn das so ist, so ist die Sprache ganz unschuldig an seinem Herauskommen, Uebrigens habe ich auch gehört, dass die Brüder es ihm freigestellt hätten, zu bleiben od. zu gehen; wenn es aber so ist, wie man gehört hat, so wird er natürlich das letztere wählen u. thäte wohl daran. Die ganze Sache ist mir eigentlich etwas merkwürdig; ich hätte mir das von ihm nicht erwartet. – 13. Br. De Fries hat dies Jahr auch hieher geschrieben (an Br. Kgl) aber, wie ich höre, nichts davon erwähnt, dass er hiaus reisen würde.

Nun das wäre wol das hauptsächlichste. Uebrigens habe ich deinen Brief gründlich durchgelesen, obgleich ich hier manches nicht berührt habe.

Nun mache ich zuerst den Riss vom neuen Haus.

Nun die Erklärung dazu. a,b,c,d sind Wohnstuben, von denen für die Zeit die letztere (d) im untern Stock, unbewohnt bleiben wird, nur auf dem Fall, dass etwa, wie oft davon die Rede war, 3 Paare hier sein sollen, würde der led. Brr, wenn einer ist, diese untere Stube bewohnen, bis dahin bleibt sie wol was sie ist, näm. Speisestube. Nach der Bestimmung werden Geschw. Müller in der Stube a wohnen, Geschw. Kögel in d. St. B, u. wir, d.h. die led. Brr. In der mittleren Stube s. e wird die künftige Schulstube sein, die aber noch nicht vorhanden ist, denn der dazu bestimmte Raum ist jetzt Geschw. Kgl's Stbe, Küche u. Hausgang. f ist die Stube, die Geschw M. jetzt bewohnen, die soll bleiben, wie sie ist, als eine Art Vorrathskammer für die Oeconomie. g,g ist Hausgang (ob. u. unt.) h die Hausthüre(?), i der Abtritt, der auch erst werden soll, k das Hintergebäude, zur Zeit led Brrst(?) zur Küche bestimmt. x, x, x sind die Kammern zu den 3 Stuben im ersten Stock, zzz die hier sogenannten Vorhäuser. Die mittlere Stube hat eigentl. Kein rechtes Vorhaus, nicht anders, als das Plätzchen hinter der Treppe. Die gebrochene Treppe (III __) ist die Bodentreppe, die andere ist die von unten herauf führt. Wo bei beiden Treppe der o steht, ist das obere Ende. Die nicht durchgehenden Oeffnungen in den Wänden (=--=) sind Fenster, die dchgehenden mit ?? Pünktchen in der Mitte sind Thüren. Die bden 4eckigen Klodser (?) sind die Schornsteinen der eine Schornstein ist fertig, näm. Der an Geschw. M.s Stube, der andere ist noch nicht angefangen, u. kommt wahrscheinlich so zu stehen, dass er (in der Kammer der obern Stube) etwas näher an die Wand nach de Jausgang zu stehen kommt, als hier angegeben ist. Wo die Thüre für die Schulstube hinkommen wird, kann ich nicht gewiss sagen; kaum dicht neben den Schornstein, daher habe ich das Loch wieder zugemacht, was da gelassen hatte. Jetzt, da ich dieses schreibe, ist das Haus vollständig aufgerichtet, u. das Dach einfach – mit einer Lage Brettern, nachher kommt noch eine drüber – gedeckt, ein Schornstein, wie gesagt, fertig, die Bodentreppe gesetzt, u. der grösste Theil des Bodens gelegt. Nun ist also noch 1) den andern Schornstein zu mauern, 2) die Fenster einzusetzen, 3) die Stuben zu dielen, u. inwendig an der Wand mit Brettern zu verkleiden, auch die Decke unter den Balken mit Brettern zu verkleiden, 4) die Kammern abzuthailen (dch Bretterwände) 5. Thüren einzusetzen, 6. Oefen zu setzen – u. dann wird nicht mehr viel fehlen, dass man einziehen kann. Hernach muss auch noch 7. Eine neue Treppe von unten hieauf angebracht werden; ingtretensteht(?) die bisherige Bodentreppe da, wo die neue hier kommen soll. Wenn alles das fertig ist, u. man also hierauf ziehen kann, dann geht die Revolution unten los, näm. der Bau der Küche u. Schulstube. Damit habs noch gute Zeit, denn die oben unter den 7 Rubriken angeführten Arbeiten werden allem Vermuthen nach nicht mehr dieses Jahr alle gemacht werden. 1. - soll bald geschehen, 2. - gleich darauf; die Fenster sind fertig; 3. – kann nicht alles geschehen, da die Verkleidungsbretter zu den Wänden erst dies Jahr mit dem Schiff kommen u. erst bearbeitet werden müssen; dagegen sind die Dielen u. die Deckenbretter, desgl. die Bretter zu den Kammerwänden da, also kann 4. - gemacht werden, 5. – kann auch bald gemacht werden. 7 – dasgl. da die Treppe zum Theil fertig ist, u. nur zusammengesetzt zu werden braucht. 6. – geschieht natürlich auch ehe man einzuziehen gedenkt. Nun könnte man ja schon in den unverkleideten Stuben wohnen, man wirds aber schwerlich thun, zumal da es gar nicht eilig ist, u. bei der Arbeit sehr hinderlich sein würde. Ausser allem diesem steht uns nun noch unsre Bru... Heuernte bevor, ferner kleinere Arbeiten, der Empfang des Schiffssachen, Holz hacken u. dgl. In der Fiorde sind wir zwerglen (nach Holz), vorige Woche; das war un.....lich spät, u. kam daher, dass unsre Mägde ihren Bedarf an Häringen nicht früher zusammenbringen konnten, da diese erst sehr spät kamen. Da haben uns die Mücken fürchterlich gepflagt, so dass man fast nicht existieren konnte. Da das Frühjahr sehr kalt war, u. der Schnee nicht fort wollte, so konnten wir erst Mitte Mai anfangen, die oberen Bretter vom alten Dach abzunehmen. An demselben Tag (am 15.), wo damit der Anfang

gemacht wurde, fuhr ich zur Colonie um etwas Holz zu Sparren zu haben, da uns einige fehlten, u. der Kaufmann sich erboten hatte, uns mit dem fehlenden auszuhelfen. 3 Wochen vorher waren wir – Br. Asboe u. ich – zum Besuch bei der Colonie gewesen, da der Kaufmann uns eingeladen hatte, zur Confirmation seiner Tochter. Bei der Gelegenheit hatten wir schon Holz gehandelt, aber erstlich war das noch nicht hinreichend, u. 2.^{tens} hatten wir es nicht mitnehmen können, da wir nicht mit unserm Boot, sondern in unsers Nachbars Dorph Gesellschaft u. mit seinem Boot gefahren waren. Er sollte dann mit der zur Sydprøven gehörigen Jacht bis dahin kommen, was aber sehr langwierig zu werden drohte, u. darum musste ich wieder hin. Als ich hie gekommen war, u. das Holz gekriegt hatte, musste ich auf das Rückweg erst jene Jacht suchen, die unterdessen von der Colonie abgegangen war, u. das früher gekaufte Holz mit hatte, fand sie auch bald, doch nicht ohne einiges Suchen, u. mit einem Umweg von etwa einer Meile, in einem Hafen 2 Meilen von der Colonie. Uebrigens ging die Fuhre gut. Im vergangenen Herbst war ich auch nochmal bei der Colonie mit Br. Kgl. um das letzte Holz zu holen, nämlich die Balken zum neuen Haus, 16 an der Zahl, u. einige kleinere Stücken. Das war am 9. October, u. am 11. Mgs kamen wir glücklich damit hier an (ohne zu flößen). Nun bin ich in den 3 Jahren, die ich hier gewesen bin, schon 10 Mal von hier zur Colonie gefahren, nämll. 1841 einmal (nach Schiffssachen), 1842 dreimal (wegen dem Præst u.s.w.), 1843 viermal (nach Baumateriel – der eine Mal um Br. Kruth zu holen), 1844 zweimal, wie oben berichtet, u. nun stehen noch die diesjährigen Schiffsfuhren bevor, deren wahrscheinlich wenigstens 2 sein werden. Bis zum 23. Mai sollen wir das Dach vollends herunter, u. das Haus sah nun aus – wie Br. Kgl sich ausdrückte – wie eine Henne, der der Schwanz ausgewupft(?) ist. Aus übertriebenen Furcht vor dem Regen wurde der Stuerapf (?) mit Bootfellen gedeckt, so dass es nicht gradezu hineinregnen konnte. Einige mal kam dann auch ein bischen Regen. Weil das alte Dach wieder drauf sollte, so musste es nun etwas umgearbeitet werden; damit wurden wir bis zum letzten Mai fertig; hernach waren auch allerhand kleine Vorarbeiten, die eine ..ichligts Woche mitnahmen. Auf den 10. Juny war dann das Auf uflen festgesetzt, u. da wir dieses in der Umgegend bekannt gemacht hatten, so kamen dann auch etwa 10 od. 12. Grldr von Häringsfang um uns zu helfen – denn wir alleine würden die langen schweren Rücken hül... unter liegen gelsten(?) haben.- Von den Inseln draussen, wo eigentl. die Mannsleute um die Zeit sind (auf Klappmüssenfang), kam der doch nur ein paar, da sie ganz von Eis eingeschlossen waren. Mit Hülfe dieser Leute krigten wir dann in 2 Tagen die Aussenwände des neuen Stocks aufgesetzt, u. die Balken hinaufgelegt, am 3. Tag (wo uns ein Theil der Helfer verliessen, da wir nun nicht mehr viel Helfer brauchten) die Wände aufgesetzt u. die Balken befestigt, u. am 4. Tag bis Mittag die Sparren aufgerichtet, so dass also in 3½ Tag das Haus gehoben wurde. (Hebemahlzeit(?) gabs aber keine). Hernach achten wir uns ans decken des Dachs, womit wir grade den Tag vor den Ankunft der Schiffsbriefe fertig wurden – nämll. mit der Unterdecke, hernach kommt noch eine drüber. Unfälle kamen Gott lob! dabei nicht vor, wenigstens keine bedeutenden, nur kam Br. Asboe einmal arg in die Klemme, da eine aufgesetzte u. noch nicht befestigte Mittelwand auf ihn umfiel u. ihn etwas quatschte, doch hatte es keine weiteren nachtheiligen Folgen. Auch Br. Kögel hätte leicht können zu Schade kommen, als er das neue Dach theerte, indem die Leiter auf dem er stand, mit ihm ausrutschte, u. auf dem selben Weg brach, da er dann mit samt dem Theerfass herunterstürzte, doch ohne irgendwie Schaden zu nehmen ((aber die Pfeife ging ich darüber aus.)) Der Winter war dies Jahr ein bischen streng, besonders war der Dec. ungewöhnlich kalt – nach Weihnachten stand das Thermometer ein paar Tage auf 15 Grad unter Null – u. fast noch mehr das Frühjahr, od. was das Frühjahr hätte sein sollen, denn es war noch völliger Winter. Erst gegen Ende ai konnten wir unsern Garten graben u. säen (am 24. U. 25.), u. bis das Land ordentl. Grün wurde, ging fast der ganze Juny hin. Erst seit etwa 14 Tagen hat das Land seine Sommerrock an. Durch dies späte Frühjahr gerateten (gal læsning) wir etwas in Heumangel, so dass unsre lieben Ochsen – (denn wir haben daran einmal wieder 2 zu einer Kuh) – ein wenig hungern müssen, besonders aber mussten die

Ziegen für den Ve..stand der Menschen büssen, da sie ihr Futter draussen suchen mussten, wo noch kein grünes zu sehen war, wodurch sie dann auch etwas heruntergekommen sind. Die Kuh, an der nicht das Futter gespart wurde, u. der kleine (³⁼) das ist näml. ein Ochsenkalb von diesem Frühjahr, der die Milch in Meste zu saufen kriegt, standen sich am besten. Um dann diese Futtermangel etwas abzuhefen, fuhren wir – Br. Kgl u. ich – am 20. Mai auf dem Häringsfang, u. holten dort eine Bootsladung altes Gras, wo im Herbst ... geheuen worden war. Daraus sah auch ich ... erlebt hatten wir früher sehen können die zweien Ochsen so hatte es mehr geholfen; das ging etwa nicht wegen dem Schnee, der noch überall lag. Damals lag noch das Küsteneis auf der Fiorde bis zum Häringsfang, u. am Ende, wo wir Holz machen, noch im Juny. Hier bei uns war die Fiorde zugefrozen von Ende Januar bis Anfang März, während welche Zeit die Leute theils ihre Kajake eine Stunde weit über Land trugen an dem Ausgang der Fiorde, wo es offen Wasser u. Seehunde gab, theils auf dem Eise Lüchen machten u. fischten. Beide Theile Machten gute Leute. Ueberhaupt hat es diesen Winter, Frühjahr u. Sommer bis jetzt einen unerhörten Ueberfluss von Fischen gegeben; im Febr. U. März haben wir fast alle Tage Rollfische gegessen, dabei gebr. eine Menge Dorsche, die auch jetzt noch so diche beisammen sind, dass man sie mitunter fast mit den Händen greifen können. Dagegen ist der Klappmützenfang, der fast den Hauptwintervorrath an Fleisch und Speck abgibt, dies Jahr gänzlich fehlgeschlagen, da das Treibeis draussen bei den Inseln so dicht war, dass an einem Stelle 3 Wochen lang keine Kajak vo Lande komen konnte, u. die Leute in der Zeit, wo sie sonst so flott leben, dass sie von Uebermuth nicht wohin, diesmmal hungerten. Wie gering der Fang war, kann man daraus sehen, dass Dorph, der sonst in Juny 2-300 Tonnen Speck – u. mehr – einzuhandeln pflegt, diesmal nur 20 Tonnen hatte. Die besten Fänger, die in guten Jahren jeder oft 20 bis 30 Klappmützen in dieser Zeit erlegen, hatten nun höchstens 3-4, vielen nur einen, u. die allermeisten gar keinen. – Daraus ist jedoch noch auf keinem Mangel zu schliessen, denn wenn der Herbstfang nur einigermassen gut ausfällt, so können sie noch mehr als genug auf den Winter einsammeln, wenn sie ihre Sache zusammen erhalten, aber für den Handel wird's eben nicht viel geben, auch wird es vielleicht nächstes Frühjahr knapp mit Bootfellen sein. Nach Briefen, die wir aus Nht u. Lfls von diesem Frühjahr erhielten, ist es dch (dort?) den Winter knapp gewesen, näl. In Nht knapp gegen hier, u. in Lfls wirkliche Hungersnoth, woran freilich z. Th. die grenzenlose Liederlichkeit der Leute Schuld sein mag, die wie es scheint, dort noch viel mehr als hier, dch Gewöhnung an allerhand Li..... (Brot, Kaffee &c) heruntergekommen sind, u. mehr u. mehr herunterkommen. In Lfls haben sie meistens/müssen die Chorversammlungen einstellen, auch eine Abendschule, die sie mit den jungen Leuten angefangen hatten, weil von Hunger fast Niemand kam. In Nht wohnen nun dies Jahr 3 Paar Geschw. Mehlhose, Ulbricht u. Herbrich, u. der l. Br. V. Richter (vorausgesetzt, dass Chr. Lund hinausreist, sonst ist der auch da). In Lfls sind Geschw. C. Kögel, Tietzen u. Br. Hasting. Was eine so starke Besetzung in Nht soll, wo die Gemeinde nur klein ist, sieht man nicht recht ein, aber es sind eben zu viel Leute im Land, u. irgendwo müssen sie ja sein. An Platz zum wohnen fehlts zwar in Nht nicht, aber an Brennmateriel soll es knapp sein. Hier in Lchtnau, wo eine starke Besetzung am zweckmässigsten wäre, können für die Zeit nicht füglich mehr sein, wenn aber das neue Haus einmal bewohnbar ist, so werden sie schon 3 Paare herschicken, da ... ich, trotz allem Protest, den Br. M. ohne Zweifel dagegen ei?nlegen wird. Wahrscheinlich auf Grund dieser Uebervölkerung ist denn auch dies Jahr keine weitere Personalveränderung geschehen; Br. Asboe, der vor 2 Jahren, u. vorigs Jahr wieder, um Erlaubniss herauszureisen angehalten hatte, hat nun zum 2.^{ten} mal einen abschlägige Antwort erhalten; Br. Richter, der nun 12 Jahre, wenn mir richt ist, im Lande ist, bleibt auch noch da, Der nächste Candidat zum Hinausreisen (u. Ausruhen) ist nun wohl Br. Mehlhose, der wie man hört, merklich altert, u. sich wol nach der Ruhe sehnt, wie er denn überhaupt nie für grosse Anstrengung gewesen sein mag. Man glaubt hier, dass die Br. in U.A.C. nur darauf warten, dass er um seiner Abruf bitten soll; es kann ja sein. Es sollerlangen zu sehen wie lange unser „Mann“ noch hier

aushält; es kommt mir allerdings auch vor, dass er stark anfängt zu altern, doch ist er immer noch sehr wüthig, nur in keinem Vergleich gegen früher. Nun sollte ich wol auch etwas von mir erzählen, wiewol da nicht viel sonderliches zu erzählen ist.

Meine Beschäftigungen sind die gewöhnlichen: im Sommer eheln(?) von früh bis spät – so sollte es wenigstens nach des Mannes Wunsch sein, ich bleibe aber ein gut Stück hinter seinem Wunsch zurück – u im Winter das Studium. Mit dem Sprachstudium geht mirs ja gut, wenigstens im Vergleich mit manchen andren, aber an u. für sich betrachtet, d.h. wenn ich in Betracht nehme, dass ich nach den Gaben, die mir Gott geschenkt hat, bedeutend weiter sein könnte u. sollte, als ich wirklich bin, - gehts schlecht. - - - Es wäre, wie mir vorkommt, nicht zu viel verlangt, dass ich jetzt doch wenigstens einigermaßen geläufig mit den Leute reden könnte, u. das kann ich noch lange nicht. Zwar kann ich ja wol mehr, als mancher andern, der die selbe Zeit hier gewesen ist, aber das ist ein jämmerliches Trost u. eine daarlige Entschuldigung, denn wenn ich mir so viel Mühe gegeben hätte, als mancher minder begabte, so sähe es anders aus. Also ----. Uebrigens denke ich bald mit einer neuen grönl. Gramatik zum Vorschein zu kommen, wodurch ich mir freilich des „Mannes“ Zorn in hohen Grade zuziehen werde.* (Anm * nämlich darum, weil die jetzt vorhandene Grammatik unter seinem (Br. M's) Namen geht, - wiewol Königseer der Verfasser ist. Br. M. hat sie etwas erweitert u. vervollständigt, aber nicht umgearbeitet, wie er den Leuten gern weiss machen möchte – u. diese neue in vielen Theilen nicht nur von der alten abweichen, sondern sie grade zu umstossen würde. Da nun Br. M wahrscheinlich (so denke ich wenigstens, vielleicht irre ich mich) nicht so wohl um der allgemeinen Besten willen, sondern um seiner eigenen Ehre willen jene Arbeit gemacht hat, so würde es ihn – wenn meine Voraussetzung näml. richtig ist – sehr verdrissen, wenn aus der Ehre nichts würde, od. gar Schande). Letzten Winter hatte ich rcht for Alvor angesetzt, u. dachte, nun sollte es werden; es wurde aber doch nicht, da mir immer wieder neue Lichter aufgingen. Vielleicht wirds den bevorstehenden Winter. Hernach denke ich das Wörterbuch auch in die Mache zu nehmen. Da siehst du, dass ich ziemlich grosse Res.... im Sack habe; ob sich nun auch alles so verwirklicht, das kommt drauf an.

Im vergangenen Winter habe ich nun auch angefangen Redeversammlungen zu halten, was aber noch sehr schwach ging, theils aus Sprachkenntniss, theils u. hauptsächlich aus geistlicher Armuth. Darum u. weil in den Redeversammlungen gewöhnlich ein grosser Theil der gemeine schläft, u. ein andrer grosser Theil seine Gedanken wer weiss wo hat, habe ich meine Rede sehr kurz gemacht, u. denke auch fürs erste dabei zu bleiben. Zehn Minuten Aufmerksamkeit schenken einem die Leute schon (zur Noth), aber halbe u. ganze Stunden lang eine zum Theil unverständliche Rede aufmerksam anzuhören, dazu gehört mehr Verlangen, als sich bei den meisten findet. Ich weiss doch auch nicht, warum die Leute so lange reden; man kann ja doch sehen, dass fast niemand drauf hört. Da schreibt man Jahr aus, Jahr ein vom zahlreichen Besuch der Versammlungen, u. vom andächtigen Anhören u. dgl. u wenn mans recht betrachtet, so ist der grösste Theil von solchem Geschreibsel – Lüge, wo nicht gradezu alles. Ein ehemaliger Kaufmann (oder wars ein Missionar, ich weiss es nicht gewiss) hier im Lande hatte nicht sonderlich Unrecht, wenn er, wie er gewöhnlich gethan haben soll, unser Diarium das „Lügenjournal“ nannte. Es sollte mir wenigstens nicht schwer werden, auf jeder Seite wenigstens eine erweisliche Lüge zu finden, wenn man wenigstens darin einig ist, dass etwas, wodurch die Leute hinters Licht geführt werden, Lüge ist. Es wäre mir sehr lieb sein, wenn du mir mittheilst, wie du es an deinem neuen Wohnort findest; man hat ja in der letzten Zeit, besonders aus Holm's Missionsblatt dch Br. Häusers Briefe viel erfreuliches von der Mission auf den dän. wstind. Inseln gehört, desgl. in unsern Gemeinnachrichten; ich stellte mir aber doch vor, dass vorzugsweise die Lichtseite hervorgehoben, u. die Schattenseite mit Stillschweigen übergangen, oder doch nur leise berührt wird. Denn das unser dortiges Werk eine solche Schattenseite hat, lässt sich nicht nur im Voraus erwarten, sondern ist auch aus einigen Ausdrücken in den Berichten von dort zu schliessen. Namentlich mag es wol mit den Eheverhältnissen der

Neger noch ziemlich wild aussehen? – Nun werde ich fürs erste wol aufhören, da ich den Augenblick nichts weiter grade weiss; bis zum Abgang der Briefe wird sich schon noch mehr finden.

D. 7. Sept.

Jetzt erst kommt die Fortsetzung u. der Schluss. Am letzten Tag im vor. Mt. hörten wir, dass G..m endl. am 29. Aug. bei der Col. angekommen sei, nachdem er vom 10. Juny bis zum 23. Aug., also über 10 Wochen, gelegen hatte. Am 2.^{ten} fuhr ich dann mit unsern beiden Booten hin, u. kam am 4. Mgs wieder hier an mit dem Proviant; eine Parthie Brettern u. dgl. sollte mit der neuen Schorner (s. Sp. 1), der am 4. v.d.Col. abging, zur Sydprøve kommen, wie ich höre, ist aber nicht alles mitgekommen, daher wir wahrscheinl. noch einmal mit einem Boot werden hin fahren müssen. Mit unsern Sachen erhielt ich dann auch das Dachtband ..., Julius u. Theodors Brief, der allerdings sehr trocken war. A. Rtg von dem ich auch einen Brf erhielt, gibt Julius kein gutes Zeugniß. Das ist traurig. . Da es nun schon so spät i Jahr ist, so wird Gram wahrscheinlich möglichst eilen, um bald wieder fort zu kommen, daher ich mich jetzt sehr kurz zusammenfassen muss. Ich habe dies Jahr nicht recht zum Schreiben kommen können, da es immer Arbeit im Menge gab, muss daher unsere Briefe ganz unbeantwortet lassen, u. auch diesen wol etwas kürzer lassen, als ich eigentl. wollte, was mir doch im Grunde leid thut, aber du entschuldigst mich für dies mal, nicht war? Wo mögl. will ichs doch nächstes Jahr besser machen. Als Nachtrag zu meinem Bericht über Chr. Lund, ist jetzt noch zu zu fügen, dass er wirkl. hinaus reisen wird, u nicht wieder zu kommen. In Fthal soll künftigs Jahr ein Schulhaus gebaut werden, u. ist dies Jahr verschrieben worden (ein Blockhaus, am Saal umgebaut 6 Ellen breit u. 10 Ellen lang inwendig). Dies Jahr ist u.a. ein 14 Ellen langer Balken für Fthal gekommen woraus eine Brücke über die K.....(Neuhänna's Landstrasse) gebaut werden soll. So eben (nachdem ich dieses Stückchen geschrieben habe), höre ich, dass der Schooner draussen bei der Sydprøve angekommen sei. Da soll ich gleich hinausfahren, u. unsre Sachen in Empfang nehmen. So geht's vom einen zum andern. Ich muss nun aufhören, dass wird das beste sein, denn man kriegt keine Ruhe mehr. So wünsche ich dir recht von Herzen zu erst unsers l. Heilandes fühlbare Nähe u. gnädige Durchhülfe in allem Schweren, dasgl. Gesundheit u. leiblichs Wohl; doch seine Wille allein geschehe!

Dein Bruder
Samuel.